

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 17 (1941)
Heft: 6

Artikel: Und Bork hat alles erzählt
Autor: Suter, Gody
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-751517>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Und Bork hat alles bezahlt

Von Gody Suter

Ich kann dir sagen: ich habe selten so gelacht wie an unsern letzten Klassenabend. Es gab ja dann noch eine unangenehme Geschichte, aber vorher waren wir alle kreuzfidel. Oder kannst du dir vorstellen, daß es nicht fidel zugeht, wenn Oskar dabei ist? Na also.

Als ich in die Bude reinkam — wir saßen im Hinterzimmer von Körners Kneipe — sitzen da erst der Traber, der lange Spring und der Clausen und machen Gesichter wie bei einem Begräbnis. Ich glaube, sie wären am liebsten wieder nach Hause gelaufen. Ich sage «Guten Abend» und die drei brummen irgend etwas vor sich hin, und ich setze mich und frage: «Was ist denn los mit euch?»

Und was war los? Sie hatten natürlich anfangen müssen zu politisieren und waren sich dabei ebenso natürlich in die Haare geraten. Der Traber war dafür, der Clausen war dagegen und der lange Spring hat dumme Bemerkungen gemacht. Da gab's natürlich Krach. Warum mußten diese Hornochsen auch ausgerechnet mit der Politik anfangen? Wenn man sich fünf Jahre lang nicht gesehen hat, kann man doch nicht einer Meinung sein. Es hat doch jeder wieder andere Interessen. Und überhaupt — Politik ist doch kein Thema, höchstens für Sekundarschüler, aber nicht für erwachsene Männer und schon gar nicht für ehemalige Schulkollegen. Das ist wenigstens meine Meinung.

Ich setzte mich also an den Tisch und machte überhaupt kein Gesicht und wartete. Zwischenhin kam der dicke Körner herein, um «Guten Abend» zu sagen, aber er hatte im vorderen Lokal alle Hände voll zu tun und mußte gleich wieder raus. Ich sitze also und warte und schaue auf die Uhr und sage mir im stillen: «Wenn in einer Viertelstunde nichts passiert, gehst du schön brav wieder nach Haus und läßt den Klassenabend Klassenabend sein.» Es hätte doch keinen Zweck gehabt, dazuhocken und sich anzuglotzen wie ein Selbstmörderklub mit gegenseitiger Haftung. Das ist nicht mein Fall.

Aber dann kam Gott sei Dank Oskar und da gab's gleich einen Mordsbetrieb. Du weißt ja, wie Oskar das macht: er kommt 'rein, schlägt auf den Tisch, daß die Gläser wackeln, haut jedem mit aller Kraft auf die Schultern, macht seinen großen Mund auf — und schon lacht das ganze Lokal. Und wenn Oskar der Mund aufgemacht hat, macht er ihn nicht mehr zu. Dann kannst du dich für den Rest des Abends ruhig pensionieren lassen. Oskar redet für zehn.

Oskar sagte also: «Na, da seid ihr ja, ihr krummbeinigen Jammergestalten. Hallo, Körner, eine Runde auf meine Rechnung, damit mal ein bißchen Feuchtigkeit in diese trockene Atmosphäre kommt. Bei euch hat wohl der Blitz eingeschlagen? Ihr sitzt ja da wie die sieben mageren Jahre persönlich. Na, Clausen, altes Häufchen Elend, wie geht's der Kunst? Machen wir immer noch Gedichte, oder haben wir die Milchzähne endlich verloren? Nein, Clausen, ich glaube, du bist ein hoffnungsloser Fall. Aber mach dir nichts draus. Es muß auch Dumme geben, sonst haben wir Gescheiten keine Vergleichsmöglichkeit.»

So hat Oskar jeden von uns drangenommen und jeder, der drankam, machte ein saures Gesicht und die andern lachten. Das reinste Affentheater. Aber was er über mich gesagt hat, war wirklich gemein. Das mußte sogar der lange Spring zugeben, obwohl der lange Spring schon in der Schule mich nie recht leiden konnte. Wegen Mädchen und so.

Wir sitzen also da in größter Gemütlichkeit um den Tisch und jeder hat bereits seine fünf Striche auf dem Bierteller und Oskar hat sich den Schädel rot geredet und glänzt wie ein polierter Apfel — da geht die Türe auf und herein kommt der Schönenberger, weißt du, der Schanzknochen, der immer auf der vordersten Bank saß und das Klassenbuch führte. Muß doch dieses Rindvieh seine Frau mitbringen! So eine große, schlaksige Blondine mit einer scherbeligen, langsamen Stimme und dabei schön wie ein Bild. Der Schönenberger wollte natürlich nur protzen mit ihr, das hat er immer so gemacht. Aber da kam er bei Oskar grad an den rechten Für den war die Frau ein gefundenes Fressen. Der hat sich natürlich sofort bei ihr eingeschmurt und hat ihr haarträubende Geschichten erzählt von ihrem Mann aus der Schule, und hat sie gefragt, ob sie wisse, daß der Schönenberger wegen Diebstahl rausgeschmissen worden sei, und ähnlichen Unsinn. Die Schönenbergerin ist auf den Scherz eingegangen und hat mitgemacht und hat gelacht, und der Schönenberger saß da wie bei einer unlauteren Mondfinsternis. Wir andern haben uns die Bäuche gehalten und die Tränen liefen uns über die Backen, und wir haben gestöhnt vor lauter Lachen.

Der Schönenberger ist immer bleicher geworden, seine Nase war weiß wie Kerzenwachs, und er biß die Zähne zusammen, daß die Adern auf der Stirn heraustreten. Wenn Oskar nicht eben gerade Oskar gewesen wäre, hätte er ihn sicher umgebracht. Aber bei Oskar machte er natürlich keinen Mucks, um ihn nicht noch mehr zu reizen, obwohl er fast gestorben wäre vor Wut und Eifersucht. Das Komische aber war, daß er immer mitlachen wollte. Er zeigte die Zähne wie ein Wilder und schnitt Grimassen und klammerte sich mit den Händen am Tisch fest und stieß heisere Laute aus. Ich glaube, seine Frau hatte ihn vollkommen vergessen. Jedenfalls beschäftigte sie sich nur noch mit Oskar.

Dann kam Bork, Bork der Geizhals. Schon sein Auftritt war reichlich komisch. Ich saß grad gegenüber der Tür. Da geht zuerst ganz, ganz langsam die Tür auf, runter und die Tür öffnet sich einen Spalt breit. Der Spalt vergrößert sich, ein spärlicher Haarausbruch wird hereingeschoben, dann eine gerunzelte Stirn und dann zwei wäbrige blaue Augen ohne Wimpern hinter einer verbogenen Nickelbrille. Nach und nach kamen auch noch die dünne Nase und ein verkniffener, schmaler Mund. Die Backen sahen aus, als ob sie am Gestell der Brille aufgehängt wären — und dieses ganze,

lächerliche Erwas von Kopf war schief und wackelig an einem Schildkrötenhals befestigt, der in ausgezeigten Falten aus einem viel zu großen, zerbeulten Kragen ragte. Das war Bork.

Jetzt hättest du Oskar sehen sollen! Er sprang auf, rannte zur Tür und riß sie so schnell auf, daß Bork keine Zeit mehr hatte, die Falle loszulassen und wie ein verdattertes Huhn ins Zimmer flog. Er ist fürchterlich erschrocken, der arme Kerl, und Oskar ließ ihm überhaupt keine Zeit zum Nachdenken. Er überschüttete ihn mit einer begeisterten Ansprache und tat, als ob er vor Hochachtung gleich stehen wollte. Bork wußte überhaupt nicht mehr, wie ihm geschah. Er wurde auf einen Stuhl gesetzt und saß ängstlich auf der Kante und blickte uns alle der Reihe nach mit seinen Kinderaugen an und dann sagte er endlich: «Guten Abend. Ich freue mich, euch wieder einmal zu sehen. Ich habe nämlich viel an euch gedacht, weil ich nicht wußte, was aus euch geworden ist in den zehn Jahren seit der Schule. Und dann habe ich letzte Woche den Richter getroffen und der hat mir gesagt, daß ihr heute einen kleinen Klassenabend habt — ja, und da bin ich eben gekommen.»

Oskar verdrehte die Augen und sagte: «Oh, gnädiger Herr, wir wissen die Ehre, die Sie uns damit angetan haben, gebührend zu schätzen. Ich bin überzeugt: wenn das Gerücht von Ihrem Erscheinen die Runde durch unsere Klasse gemacht hätte, würden

erstaut zu ihm 'rüber. Als er meinen Blick bemerkte, machte er den Mund sofort wieder zu und bekam eine lange, schuldbehaftete Nase. Er schaute tief in seine Kaffeetasse — er hatte lange die Karte studiert und das Billigste bestellt — und da sehe ich, daß er Tränen in den Augen hat. Ich stieß ihm mit dem Ellbogen an und sagte: «Na, Bork, altes Haus.» Es war mir direkt peinlich, daß er ausgerechnet neben mir sitzen mußte. Gott sei Dank bemerkten die anderen noch nichts.

Ich stoße ihn also nochmals an und sage: «Laß gut sein.» Was hätte ich auch sagen sollen? Ich wußte ja gar nicht, was er hat. Er wirft mit einem raschen Blick zu und dann beginnt er zu reden. Ich kann dir sagen: der hat einen Unsinns zusammengeschwatz! Und geredet hat er wie ein Leichenbitter und alles in die Kaffeetasse rein. Die andern haben zuerst noch nichts gehört, aber nach und nach wurden sie still und hörten zu, aber Bork merkte nicht, daß ihm jemand zuhört. Ich glaube, er hat ganz vergessen, wo er eigentlich war. Die Schönenbergerin machte ein mitleidiges Gesicht, Oskar schnitt Grimassen, Clausen blickte nachdenklich auf seine Hände, Körner verließ fluchtartig das Zimmer, Spring, Traber, Schönenberger und ich hielten uns an den Stühlen fest und kämpften mit dem Lachen.

Bork sagte: «Nein, das kannst du nicht verstehen... du bist ja nicht so wie ich — du hast nicht gesparrt. Du weißt nicht, was das heißt: Sparen. Keinen Zucker in den Kaffee nehmen... seine Schuhe selber sohlen... die Kleider fremder Leute austragen... nächtelang rechnen, wie man wieder einen Rappen sparen könnte. Ich weiß, es ist schäbig, so zu sein — aber ich hatte doch ein Ziel, ich wollte etwas erreichen, ich wollte das Geschäft meines Vaters zurückkaufen. Und seit ich angefangen habe zu verdienen, habe ich gesparrt und gesparrt. Das ist mir zuletzt in Fleisch und Blut übergegangen — ich merke es gar nicht mehr... Es ist sogar noch schlimmer: ich kann kein Geld mehr ausgeben. Ich könnte mit meinem Geld das Geschäft zweimal kaufen, aber ich kann nicht. Ich muß sparen. Immer wieder nehme ich einen Anlauf und hole das Geld von der Bank... und am nächsten Tag trage ich es wieder zurück. Ich rühre es nicht an, ich zähle nur. Das ist fast eine Krankheit mit dem Sparen.»

Er hob den Kopf und schaute uns der Reihe nach aus gläsernen Augen an und die Tränen liefen ihm über die Backen und durch die Falten des Halses in den zerbeulten Kragen hinein. Ich mußte mein Taschentuch nehmen, sonst wäre ich 'rausgeplatzt.

Bork lachte ein trockenes Lachen und fuhr fort: «Ja, ihr müßt lachen. Ihr wißt nicht, wie das ist. Ich habe für heute abend zehn Franken bereitegelegt und ich habe wahrscheinlich zehnmal mehr Geld bei mir, als ihr alle miteinander, weil ich heute wieder auf der Bank war — aber ich kann das Geld nicht ausgeben, ich würde vielleicht sterben daran. Da sitze ich nun und heule wie ein altes Weib, weil mich der Geiz in seinen Krallen hält und mir die Kehle zuschnürt.»

Es war natürlich wieder Oskar, der die Situation dann gerettet hat. Die andern saßen alle da wie hypnotisiert und hätten am liebsten ihre Gesichter in die Hosentasche gesteckt, aber Oskar stand auf und rief, daß die Wände wackelten: «Körner, altes Bierfaß, eine Runde auf meine Rechnung. Und für Bork speziell einen großen Kognak!»

Dann machte er noch ein paar Witze, und wir durften endlich lachen. Bork wollte zuerst abwehren und nichts trinken, aber Oskar packte ihn am Kragen und goß ihm den Kognak einfach in den Mund. Bork mußte husten und schneuzte sich umständlich. Oskar hielt eine feierliche Ansprache: «Kameraden, wir müssen unsern ehemaligen Mitschüler Bork aus den scharfen Krallen des Geizes retten. Wir müssen ihm zeigen, was man mit Geld machen muß. Kameraden, ich bitte euch, eure Gläser zu heben auf den Tod von Borks Geiz. Runter mit dem Alkohol! Nieder mit dem schäbigen Geld! Es lebe der Leichtsinns!»

Wir stießen alle an und Bork stieß auch an und er lachte und hatte mit einmaler rote Bäcklein bekommen. Er trank, und das Bier verschwand in seinem Hals, als ob es verdunsten würde, als ob der ausgetrocknete Schildkrötenhals es aufsaugte. Körner stellte unaufgefordert neue Gläser vor uns hin und trank mit.

Traber schrie: «Kameraden, ich bin dafür, daß jeder eine Runde zahlt. Die nächste Runde geht auf meine Kosten!»

Und jetzt gab es ein großes Ereignis: Bork erhob sich mühsam von seinem Stuhl, machte eine große Bewegung mit dem Arm und sagte: «Nein. Ihr dürft nicht mehr bezahlen. Von jetzt an bezahle ich. Körner, die nächsten fünf Runden auf meine Rechnung. Nieder mit dem Geld! Es lebe der Leichtsinns!» Er lachte, als ob er einen guten Witz gemacht hätte und fiel wieder zurück in den Stuhl.

Oskar sagte: «So ist's recht, Bork. So muß man es machen. Ich sehe, du bist noch nicht hoffnungslos verloren.»

Du kannst dir ja denken, wie wir da drauflos gesoffen haben. Körner kam überhaupt nicht mehr zum Sitzen. Er mußte dauernd hin und her rennen mit vollen und leeren Gläsern. Die Verbindungstür zur vorderen Wirtschaft wurde nicht mehr zugemacht und sogar die Serviertochter bediente uns noch.

Dann hat jeder eine gesalzene Portion Witze erzählt — Witze, kann ich dir sagen, die sich gewaschen hatten. Die Schönenbergerin war auch nicht zimperlich, und wenn der Schönenberger nicht so betrunken gewesen wäre, hätte er allen Grund gehabt, eifersüchtig zu sein. Aber der hockte brüllend in einer Ecke und schmiß Biergläser an die Wand. Wir andern saßen bei der Schönenbergerin um den Tisch und machten einen ziemlichen Radau. Das kannst du dir vorstellen. Nur der Clausen war still und schaute zu. Aber der zählt ja nicht unter vernünftigen Menschen, der ist ein Künstler.

In der vorderen Wirtschaft saßen Soldaten, und weil wir so einen Lärm machten, kamen sie zu uns 'rein und schauten zu. Als

Gebet im Halbtschlaf

CARLA

VITELLESCHI-MOSCIA

O Herr — laß gute Vilder mich umeaufschen
und neige Dich!

Laß Deiner Ewigkeit in mir mich lauschen!
Laß meine Schau zu Deiner sich verkaufen
und neige Dich!

Wewege lind, o Herr, Dein Wunderbild
im Schlummerkreis,
und halte Deinen blauen Himmelsschild
mit übers Herz, das — unverständlich mild —
vergebend weiß,

und fachte-fachte dem Schicksal schwebt entgegen,
— es sei, wie's sei...
um ferne von der Welt auf Engelwegen
zu wirken, als ein ewig sanfter Segen!
Geh nicht vorbei!

wir hier in diesem Raum keinen Platz haben. Denn dann wären mit Kind und Kegel sämtliche Mitglieder der Klasse erschienen. Sie wissen doch, daß Sie der Stolz der Klasse sind, mein Herr? Nicht? Aber hören Sie mal — Sie haben es doch am weitesten gebracht von uns. Wir haben ja auch unser Teil geleistet im Leben; der Clausen zum Beispiel ist wohlbestallter Zeichnungslehrer in einem Blindeninstitut. Aber so hoch wie Sie hat sich keiner heraufgearbeitet.»

Bork war entsetzlich verlegen. Er drehte und wand sich und grinste und kniff die Augen zusammen und spitzte den Mund, als ob er pfeifen wollte, und wenn das noch lange so weiter gegangen wäre, hätte er sicher den Schildkrötenhals samt Kopf und Brille in den zerbeulten Kragen zurückgezogen. Aber Oskar hatte schon wieder eine neue Idee: er begann zu singen.

Wir sangen im Chor alle Lieder, die wir noch aus der Schule wußten und dann rezitierte Oskar ein Gedicht. Es war ein sehr trauriges Gedicht, aber du weißt ja, wie Oskar ein trauriges Gedicht rezitiert. Der Clausen ist vom Stuhl gefallen vor lauter Lachen und die blonde Schönenbergerin mußte 'raus. Der Körner lief mit vollen und leeren Gläsern hin und her und brachte Bier und Schnaps und grinste wie ein veretzter Vollmond. Er war ja schon in der Schule ziemlich dick, aber in den letzten zehn Jahren hat er sich mindestens verdreifacht. Stell dir vor: mit fünfundsiebzig Jahren hundertsechszwanzig Kilo! Der Oskar hat ihn nämlich gefragt.

Als dann die Frau Schönenberger zurückkam, sangen wir wieder ein Lied, dieses Mal ein stimmungsvolles, und es war sehr schön. Nur der lange Spring hat falsch gesungen, aber der Schönenberger hat ihn übertönt. Bork saß neben mir. Und plötzlich beginnt er zu knarren wie eine schlechtgeölte Tür und macht den Mund auf und quetscht ein paar häßliche, piepsige Töne hervor. Ich schaute

Bork sah sie, wollte er aufstehen und eine Rede halten, aber er konnte nicht mehr aufstehen und schrie im Sitzen: «Heh, ihr Soldaten, ich lade euch alle ein! Körner, fünf Runden für die Herren Soldaten. Da ist Geld.»

Körner nahm das Geld und gab den Soldaten Bier. Die Soldaten riefen «Hurra!» und ließen Bork hochleben. Oskar sagte: «Brav, Bork, du hast den Sinn des Lebens erfaßt.»

Bork sah sehr glücklich aus. Er begann ein Lied zu singen und wir halfen mit, so gut es noch ging. Dann begannen die Soldaten ein anderes Lied und wir sangen weiter, und es wurden drei verschiedene Lieder auf Mal gesungen. Es war ein Höllen-spektakel! Ich weiß nicht mehr genau, wie das alles noch weiterging, aber ich hörte plötzlich die scherbelige Stimme der Schönenbergerin: «Schaut doch, der Bork schläft ja. Mit offenem Maul wie ein kleines Kind.»

Da wurde es ganz still. Ich kann heute noch nicht begreifen, warum wir plötzlich so still waren. Es war wie eine Verzauberung. Wir verstanden eigentlich nicht, was los war, und schauten uns ein bißchen benommen an und wollten schon wieder weitersingen, als wir sahen, daß der Clausen mit einem Ruck aufstand.

Clausen stand auf, ging durch das Zimmer, um den Tisch herum, auf Bork zu, schüttelte ihn ein wenig — Bork blieb ruhig sitzen und machte die Augen nicht auf —, beugte sich über ihn und horchte in der Herzgegend und fühlte ihm den Puls und dann stand er wieder auf und sagte langsam: «Er ist tot.»

Du kannst dir ungefähr vorstellen, was wir für einen Schreck bekommen haben. Zuerst wollten wir es gar nicht glauben, aber dann sagte der Clausen noch: «Herzschlag», und er sagte es so bestimmt und einfach, daß wir wußten, es ist wahr, es kann gar nicht anders sein.

Der Körner ist auf den Zehenspitzen zur Tür gerannt und hat sie zugemacht. Dann blieb er dort stehen mit ovalgeöffnetem Mund und seine dicken Backen waren plötzlich leer und hingen herab wie kleine, traurige Säcklein. Die Schönenbergerin begann zu weinen und wollte immer das Gesicht mit den Händen zudecken, aber dann mußte sie wieder auf Bork schauen, der ganz klein und friedlich auf seinem Stuhl saß und nur noch tot war. Der lange Spring hatte den Traber um die Schulter gefaßt, aber der Traber war weggegangen und hatte sich gesetzt und der lange Spring streckte den Arm steif und sinnlos in die Luft. Der Schönenberger stützte sich mit beiden Fäusten auf den Tisch und alle schauten mit großen, entsetzten Augen auf Bork. Wir waren wie Marionetten, bei denen man die Fäden durchschnitten hat und die in irgendeiner Stellung erstarrt sind.

Nur der Clausen, bei dem man das eigentlich gar nicht erwartet hätte, benahm sich wie ein vernünftiger Mensch. Er ging hinaus und telephonierte einem Arzt, und als er zurückkam, nahm er die Tischdecke und breitete sie auf dem Boden aus und legte Bork darauf. Dann deckte er ihn zu.

Ja, und Oskar — das hättest du sehen müssen! Er stand in der Mitte des Zimmers mit gebeugtem Nacken, als ob er einen Faustschlag bekommen hätte, und er keuchte und seine Arme hingen herab wie zwei tote Äste und sein Gesicht war grau und schlaff und abgenutzt. Er schwankte leicht hin und her. Er schaute mit gierigen Augen zu, wie der Clausen den Bork auf die Tischdecke legte und ihn zudeckte. Dann sagte er mit einer heisern, geborstenen Stimme: «Ich bin schuld. Ich habe ihn umgebracht.»

Ich sagte: «Unsinn. Du kannst nichts dafür. Bork hat schon in der Schule ein schwaches Herz gehabt. Er wurde ja auch vom Tur-

nen dispensiert.» Aber Oskar sagte: «Das verstehst du nicht. Ich habe ihm sein Geld weggenommen. Darum ist er gestorben. Das Leben hat keinen Zweck mehr gehabt für ihn, weil er nicht mehr sparen konnte.»

Oskar fiel stöhnend in einen Stuhl und preßte die Hände auf die Augen und schluchzte, und zwischen den Fingern liefen die Tränen heraus über die Hände. Der Schönenberger sagte leise zu seiner Frau: «Komme, wir gehen.» Aber sie schaute mit starren Augen auf die Tischdecken am Boden, unter denen Bork lag, und sie hörte nicht auf ihn, und er mußte sie wegziehen und an der Tür schaute er mich noch einmal an und nickte steif mit dem Kopf. Dann waren sie draußen.

Der Clausen sagte zu Oskar: «Ich weiß nicht, ob man hier von 'Schuld' reden darf. Eher von Schicksal. Du bist das Werkzeug.» Und nach einer Weile sagte er noch: «Es hat keinen Zweck, daß du dir Gewissensbisse machst. Vielleicht ist es besser so für Bork.»

Oskar sagte: «Du hast gut reden. Du hast noch nie einen Menschen umgebracht. Es hat mir doch Spaß gemacht, Borks Geld zu versaufen.»

Der lange Spring und der Traber schlichen zur Tür. Ich schloß mich an, denn dieses dumme Gerede ging mir auf die Nerven. Kannst du verstehen, daß man ein solches Theater macht um einen einfachen Herzschlag? Das Leben ist sowieso schon kompliziert genug. Man braucht es nicht noch komplizierter zu machen.

Der Körner hat uns dann noch auf die Straße begleitet. Er hatte ein bekümmertes und aufgeregtes Gesicht, und als er mir die Hand gab, spürte ich, daß sie ganz kalt und naß war. Er sagte: «Wenn nur bald der Arzt kommt. Das ist keine gemütliche Sache, einen Toten im Haus zu haben. Daß das auch ausgerechnet bei mir passieren mußte!»



An jedem Montag morgen im Bureau prüfen die Angestellten gleich, ob die Temperatur genau der Vorschrift entspricht.



Fräulein Vögeli kommt immer strahlend aus den Bergen zurück; — das verlängerte Wochenende versöhnt sie mit der Kohlenknappheit.



Herr Nieserich sagt seufzend, er habe über den Sonntag nur seinen Katarrh gepflegt. «Katarrh? Davor bewahrt mich Gaba», sagt Fräulein Vögeli.



Heute muss man Kohlen sparen, Aber wie in andern Jahren Kann man Gaba gut benützen, Die uns vor dem Husten schützen.

Soll unser Kind Klavierstunden nehmen?

(Ein wohlklingendes und form-schönes Schweizer Klavier kann man ja heute schon zu bescheidenem Preise kaufen!) Eltern, die vor dieser wichtigen Frage stehen, erhalten darüber wertvollen Aufschluß in dem vor-trefflichen Büchlein von Lehrer Rudolf Schoch „Ist unser Kind musikalisch?“, über das die Presse schreibt: „Schochs Ausführungen sollten in jeder Familie, die sich um die geistige Entwicklung der Kinder bemüht, unbedingt gelesen werden.“ Eine beschränkte Anzahl Exemplare wird noch gratis abgegeben. Schreiben Sie eine Postkarte an die Vereinigung für Hausmusik, Bahnhofstraße 33, Zürich.

Ein Messebesuch

ist immer interessant. Der Informativste dieser Blätter stellt eine Messe im kleinen dar. Bitte, sehen Sie sich die Informativ an. Sie werden auf nützliche Anregungen stoßen

Chumm mit i d'Winterferie i d's

Bärner Oberland

Alle Sportplätze offen. Wintersportbetrieb wie immer. Sonntagsbillette gültig ab Freitag 17 Uhr. Schweiz. Ferien-Generalabonnement für die Reise. Auskünfte und Prospekte durch sämtliche Reise- und Verkehrsbüros

X Ziehung 13. Februar

Losbestellungen (Einzel-Lospreis Fr. 5.—, Serie Fr. 50.— mit sicherem Treffer) auf Postcheckkonto VIII/27600 (zuzüglich 40 Rp. Porto) oder per Nachnahme beim Offiz. Lotteriebüro der Landes-Lotterie, Nüscherstrasse 45, Zürich, Telefon 3 76 70.

Barverkauf durch die Banken und die mit dem Roten Kleeblatt-Plakat gekennzeichneten Verkaufsstellen, sowie im Offiziellen Lotteriebüro in Zürich.

INTER-KANTONALE Landes-Lotterie

Bildung ein wertbeständiges Kapital für Sohn und Tochter

„Institut auf dem Rosenbergl“ über **St. Gallen**

Voralpines Landerziehungsheim für Knaben. Alle Schulstufen bis Matura und Handelsdiplom. Maturitätsprivileg. Einziges Institut m. staatlichen Sprachkursen. Individuelle Erziehung in einer Schulgemeinschaft, bei der Direktion, Lehrer und Schüler freundschaftlich verbunden sind. **Eintritt Ostern.**

Töchterpensionat «Villa Choisy» (NEUVEVILLE (près Neuchâtel))

Gründliche Erlernung des Französischen. Schlußdiplom. Sprachen, Handelsfächer. Deutsch und franz. Steno mit Handelskürzungen, Haushalt. Alle Sports. Privat-Tennis- und Bad-Anlage. Herrliche Lage

Wer an Zerrüttung des Nervensystems mit Funktionsstörungen, Schwinden der besten Kräfte, nervösen Erschöpfungszuständen, Nervenzerrüttung und Begleiterscheinung, wie Schlaflosigkeit, nervös. Ueberreizungen, Folgen nervenruinierender Exzesse und Leidenschaften leidet, schicke sein Wasser (Urin) mit Krankheitsbeschreibung an das **Medizin- und Naturheilmstitut Niederrhein** (Ziegelbrücke). Gegründet 1903. **Institutsarzt: Dr. J. Fuchs.**

zur Blutreinigung oder gegen Furunkel, Zahnabszesse, Angina, Pickel, Umlauf nimm ...

ABSZESSIN